

Pränumeration: Für Adr. sammt Zusendung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit tagl. Postversendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einleitungen jeder Art werden franco erbeten.

# Arader Zeitung.

Samstag, 13. Jänner.

Inserate: Die vierpaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Kfr., jedes folgende Mal mit 3 Kfr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Kfr.

Redaction: im Winkler'schen Neugebäude, Expeditions-Bureau: H. Goldscheider, Buchhandlung, Hauptplatz.

## Telegramm

Der „Arader Zeitung.“  
Wien, 12. Jänner. Die „Wiener Zeitung“ meldet die mit kaiserlicher Entschliessung vom 7. Jänner erfolgte Enthebung des Grafen **Gziraky** als **Judex curiae** und enthält ein kaiserliches Handschreiben, das den Grafen **Georg Apponyi** zum **Judex curiae** ernennet.

## Von der politischen Rechtslosigkeit der Israeliten in Ungarn.

Wir haben ein abgehandeltes Thema vor uns, nämlich die Gleichberechtigung der Juden. Man hat es längst überall eingesehen, daß diese abscheuliche, anomale Stellung der Juden im Staate aufhören müsse, daß es eine Schande für jedes konstitutionelle Leben ist, wo der Jude in politischer Knechtschaft schmachtet, ja daß es selbst für absolute Regierungen ein Gebot der Humanität, Zivilisation und der National-Oekonomie sei, dem Juden gewisse Bürgerrechte zuzugestehen.

Wie gesagt, die jüdische Emanzipation in abstracto ist eine überall gefeierte Wahrheit, wir wollen nun diese theoretische Wahrheit vom praktischen ungarländischen Standpunkte näher beleuchten.

Wie finden wir das Judenthum in Ungarn? Es ist ein großer Körper von über 350,000 Seelen, in dieser Zahl liegt so zu sagen eine Wucht von industrieller Speculation, von Handel, eine große Industrie und ein ungeheures Kapital des Landes aufgespeichert. Nehmt Ungarn das Judenthum und ihr unterbindet die Adern des industriellen Handels, der ganze Handel stockt und mit dieser Stockung tritt eine Lähmung der ganzen Agrikultur und Industrie ein. Wahrhaftig, wir übertreiben nicht, wenn wir sagen, daß die Hauptadern in Ungarn d.h. Israeliten angehören. Er ist der gewaltige Hebel, der dem ökonomischen Leben Ungarns Lebenskraft verleiht, der Speculant, der Groß- und Kleinhändler und Tandler, sie alle sind die Faktoren, welche unserer Industrie den Haupt-Nahrungstoff bieten. Man höre doch endlich einmal auf mit diesen abgeschmackten Reden, der Jude ist nur eine Plage, er nährt sich von unserem Fett, welches er uns entzieht, er fängt uns aus, der Handel macht ihn reich, uns aber arm u. s. w. Was steckt hinter solchen Reden? Unkenntnis von ökonomischen Elementar-Begriffen, Neid und das unglückselige Gefühl der mit der Unterstützung eingezogenen Juden-Verachtung.

Diese, wir wollen hoffen, nicht zahlreichen Menschen wollen wir nun fragen: Nun, warum laßt Ihr Euch plündern von diesen Juden? Wie kommt es denn, daß das herrschende Geschlecht von dieser Handvoll rechtloser Juden ausgebeutet wird, wie kommt es denn, daß Ihr Euch ihnen auf Gnade oder Ungnade überliefern müßt, diesen Menschen, die keine anderen Waffen haben als den Geist und das Verständniß des Handels, die Kraft des Kapitals und die Energie der Speculation, die nimmer ruht und rastet. Die Patrias der Gesellschaft, dies von Gnaden in Handel gebildete Geschlecht, soll Euerer Industrie in Fesseln schlagen gleich der Schlange, die den gesunden Leib umstrickt und ihm das Blut ausaugt? Wie unnatürlich, wie unglaublich! Ihr seid bethört und Euerer Sinne trügen Euch. Wir glauben, es sei nicht Euer Unglück, daß Ungarn dies regsame und intelligente Geschlecht besitzt und Eueren Handel besorgt, daß es die ökonomischen Hilfsquellen des Landes aufstößt, daß es zur Thätigkeit und regen Produktion anspornt, daß es das ganze Wissen der Speculation und des Handels zu Gunsten unserer Oekonomie verwerteth. Wagt Ihr denn nicht, daß alles Heil und allen Segen demzufolge die Industrie zur Welt bringt, daß ohne Industrie heute nichts gedeiht, und wo ihre belebende Kraft fehlt, da alles in Marasmus übergeht? Die ritterlichen Zeiten des Mittelalters, der feudalen Apathie und Lethargie des Landes, sie sind einmal vorbei, der frische, rege Geist, der unsere Zeit befeuert, geht mit der Industrie Hand in Hand. Diese Zauberräthe soll unser schönes Ungarn aus dem laugen mittelalterlichen Schlummer wecken, wir fühlen es ja alle im Herzen, unser moralisches Heil, unser konstitutionelles Gedeihen ist untrennbar von unserer materiellen Entwicklung, und diese Entwicklung unseres Vaterlandes gedeiht ja nur im Schoße unserer ökonomischen Industrie.

Das Ritterschwert und Rittergewand, die kriegerischen Gelüste, das leichte, fröhliche, arbeitlose Herrenleben, das Alles schwindet von Tag zu Tag und räumt der produktiven Industrie das Feld. Je mehr man sich dagegen auch sträubt, dagegen aufsteht, desto gewaltiger nur schwillt diese Fluth und die den Mahnruf der Zeit nicht verstehen, die wird die Fluth endlich begraben. Daß unser kriegerisches ungarisches Volk diesen Industriegeist nicht überall mit offenen Armen empfangen kann, das ist die Ursache so vieler materieller Uebelstände in Ungarn, doch muß sich dieses Volk auf Gnade und Ungnade ergeben, in diesem Kampfe, in dieser natürlichen Anstrengung, den ritterlichen Charakter der guten alten Zeiten zu erhalten ist unnachlässig der Jude uns zur Seite, er wendet unseren Blick auf den Reichthum des Landes und indem er den Gewinn uns vorhält, spornet er zur Arbeit, zur segensreichen produktiven Arbeit an. Der kühne Soldatengeist in Ungarn muß darum nicht untergehen. Sehen wir auf Frankreich. Der Franzose ist durch und durch industriell und doch bleibt er der Soldat Gottes, wie „Constitutionnel“ uns sagt. Fühlen wir wohl die Kraft der Energie und den Geist in uns, diese so wichtige Handels-Mission allein und ohne jüdische Hilfe zu erfüllen?

Wir antworten: Nein, denn wenn wir's könnten, so hätte der Jude nicht das industrielle Terrain unseres Vaterlandes okkupirt. Statt also zu schelten, zu zürnen, mögen alle Kurzsichtigen begreifen, wie heilsam und notwendig die Speculation des Israeliten sich bei uns bewährt, wie segensreich trotz einzelner Uebelvortheilungen diese Thätigkeit dem Lande ist und wie sie frei von Gewalt und Unterdrückung sich bewegt. Das möge man sich überall zu Herzen nehmen. Auch ist der Gewinn, den der Jude aus dem Handel zieht, nichts weniger als ein an uns verübter Betrug, Prellerei oder Monopolausbeute. Wir bitten zu bedenken, daß sich heute bei unseren schnellen Verkehrsmitteln bei den täglichen Marktpreisen und Handelsberichten, sowie der Konkurrenz der Handelsmänner weder Betrug noch Prellerei noch Monopol erzielen läßt. — Der Gewinn des Handelsmannes ist ein bescheidener, mäßiger, das schnelle Umwechselln des Kapitals aber, das ist der Gewinn unserer Zeit. Wer würde denn ferner leugnen, daß dieses rührige, nie müde Handelsvolk eine solche Schärfe des Geistes besitzt, die nicht nur die materiellen Interessen, sondern auch die geistigen zu durchschauen vermag. Wir sehen hierfür zahllose Beweise. Das patriotische Gefühl der Israeliten ist ein Ausfluß dieser Intelligenz, welches das Beste des Landes immer sogleich bearbeitet. Der Israelite begrüßt in der Freiheit unseres Vaterlandes auch den Triumph der Industrie des Landes, an das er trotz aller Wandelbarkeit des Handels mit tausend theuren Banzen gefesselt ist.

Wir wollen nicht staunen über diese soziale Entfremdung zwischen Israeliten und Christen in Ungarn. Es soll ja Kosuth selbst im Jahre 1848 bestimmt sich dahin ausgesprochen haben, man könne die Juden noch nicht emanzipiren, weil zu besorgen sei, das Volk in Ungarn werde gegen sie zu Thätlichkeiten sich dann verleiten lassen. Nichtsdestoweniger begreifen wir diese legislative Politik nicht. Sie schien kleinnützig und vorurtheilsvoll gewesen zu sein. Wir müssen es offen sagen, daß es eine große Schwäche des Landtages von 1848 war, Alles zu emanzipiren, unseren in tiefer Finsterniß, in Armuth und gänzlicher Vernachlässigung befindlichen Bauernmassen alle politischen Freiheiten zu ertheilen und den so vorgeschrittenen, industriell und sozial intelligenten, rührigen, betriebsamen, reichen und immer patriotischen Volksstamm der Juden hinter Schloß und Riegel im Lande versperren zu halten, als ob sein Athem die politische Atmosphäre eines freien Ungarns vergiften, als ob sein Herz an dieser Freiheit Verrath üben, als ob sein Gut den Feinden des Landes dienen und sein Verstand Verwirrung und Unruhen stiften würde. Wir begreifen sie nicht, diese Schwäche des so erhabenen, so glorreichen und ewig denkwürdigen Landtages von 1848.

Wir werden in einem zweiten Aufsatze die gegenwärtige Lage der Israeliten schildern und prüfen, ob es konstitutionell und politisch sei, schon jetzt die Israeliten an den Wahlen theilnehmen zu lassen.

Baufern.

## Die Restauration des Arader Komitats.

In der heutigen Sitzung, welche der Herr Obergespan präzis um 10 Uhr Vormittags eröffnete, wurde zuerst die Wahl der Komitats-Geschwornen vorgenommen. Wir geben zur bessern Uebersicht nach-

stehend die Liste der für jeden Bezirk kandidirten und bemerken sodann, welcher der Herren und ob mittelst Affklamation, oder durch Abstimmung gewählt worden ist.

**Arad:** (Central) **Dániel Béla**,  
Mlovits György,  
Petrilla Pál.

Gewählt wurde mit Affklamation Herr **Dániel Béla**.

**Pécska:** **Karácsonyi Balázs**,  
Orbög Endre,  
Györffy János.

Gewählt wurde mit Affklamation Herr **Karácsonyi**.

**Szabadhely:** **Kózsá Péter** Ede,  
Bittó Károly,  
Dnaga Péter.

Gewählt wurde mit Affklamation Herr **Kózsá Péter**.

**Kadna:** **Fekete Péter**,  
Mlovits György,  
Vorle Zsigá.

Gewählt wurde im Wege der Abstimmung mit 210 Bots Herr **Fekete Péter**.

**Tóthvárad:** **Mlovits György**,  
Regényi Rezső,  
Orban László.

Gewählt wurde mit Affklamation Herr **Mlovits**.

**Pankota:** **Sorbán István**,  
Antal Zsigá,  
Magyari Károly.

Gewählt wurde mit Affklamation Herr **Sorbán**.

**Agria:** **Reßl Gáspár**,  
Miklósi Döme,  
Petrilla Pál.

Gewählt wurde mit Affklamation Herr **Reßl**.

**Simánd:** **Szuffán**,  
Szabados István,  
Büty Josef.

Gewählt wurde mit Affklamation Herr **Szabados**.

**Szt. Anna:** **Szentes Károly**,  
Petrovits György,  
Schenk Majos.

Gewählt wurde im Wege der Abstimmung Herr **Szentes** mit 142 Bots.

**Borosjenő:** **Petrovits György**,  
Miffits Manó,  
Dants Bódog.

Gewählt wurde mit Affklamation Herr **Petrovits**.

**Almás:** **Nagy János**,  
Kövér Antal,  
Dnaga Péter.

Gewählt wurde mit Affklamation Herr **Nagy**.

**Dézna:** **Török Béla**,  
Bant Ivan,  
Mög János.

Gewählt wurde mit Affklamation Herr **Török Béla**.

**Székely:** **Halit Todor**,  
Bichler Josef,  
Sorbán Bazul.

Gewählt wurde mit Affklamation Herr **Halit**.

**Erdőhegy:** **Spech István**,  
Krality Gyula,  
Miklósi Döme.

Gewählt wurde im Wege der Abstimmung Herr **Spech** mit 212 Bots.

**Székvár:** **Baranovits Kálmán**,  
Orbán László,  
Hofbauer Zsigmond.

Gewählt wurde mit Affklamation Herr **Baranovits**.

**Miske:** **Tagányi István**,  
Schagberg Károly,  
Petrovits.

Gewählt wurde durch Abstimmung Herr **Schagberg** mit 167 Stimmen.

**Csermő:** **Kövy András**,  
Markovits Márton,  
Necora Mihály.

Gewählt wurde durch Abstimmung Herr **Kövy** mit 121 Bots.

Hiermit war die Wahl der Geschwornen beendet. Der Herr Obergespan eröffnete hierauf, daß nun die Wahl der Gerichtstafelmitglieder folgen müßte. Dies bedürfte jedoch einer reiflichen Erwägung, daher er die selbe auf Montag den 14. vertage und die Mitglieder des Ausschusses, welche an einer morgen (Sonntag) behufs der Kandidation stattfindenden Berathung theil zu nehmen wünschen, zu sich freundlichst einzuladen.



treffs der Wahl der Vize-Notäre bemerkte Hochderselbe, daß rücksichtlich dieser der Gebrauch in den Komitaten ein verschiedener sei. In manchen derselben werden sie durch den Obergespan einfach ernannt, in anderen werden sie über Kandidation des Obergespans durch den Ausschuss gewählt. In Hinblick auf die Wichtigkeit dieses Amtes ziehe er die letztere Modalität vor, erlaube sich jedoch auf Grund der hierüber mit sachverständigen Männern gepflogenen Beratungen folgende Herren zu proponiren. Als ersten Vize-Notär: Herrn Esernovics Arzen, welcher auch allsogleich mit stürmischen Akklamationen gewählt wurde; als zweiten Herrn Nicora David, als dritten Herrn Karl Tabajdy. Die Versammlung bestätigte beide Kandidationen durch einmütigen Zuruf.

Hierauf folgte die Wahl der Vize-Fiskals, und wurde sowohl der vom Herrn Obergespan als erster Vize-Fiskal empfohlene Herr Advokat Josef Kádár, als auch der Herr Advokat Eserepes als zweiter Vize-Fiskal mit Akklamation gewählt.

Ebenso wurde die Ernennung des Herrn Peter v. Aczél als Honorär-Ober-Notär mit großem Beifall begrüßt.

Zu Honorär-Vize-Notären ernannte der Herr Obergespan unter allgemeiner Zustimmung der Versammlung die Herren: Furgli János, Burgovszky János, Básfárhelyi Dezső, Szalay Antal, Huzly Antal, Feuerregger, Kralig Gyula und Daniel Gergely. — Zu Honorär-Vize-Fiskals die Herren: Silberreiß Karl, Kerekszury László, Bragyán György und Szerb Melentin.

Zu Honorär-Geschwornen die Herren: Török Josef, Bohus István und Kovács Agoston.

Schließlich eröffnete der Herr Obergespan, daß behufs Feststellung der Gehalte für die neugewählten Komitats-Beamten und das Komitats-Budget überhaupt, ferner zur Bestimmung der von den Herrn General-Verzeptoren zu leistenden Kaution die Wahl einer Deputation nöthig sei, welche sich hierüber zu verathen und dem Ausschusse sodann ihre Anträge zu unterbreiten habe. Zum Präses dieser Deputation schlug er unter lauter Akklamation der Versammlung Herrn Török Gábor vor. Herr Török bemerkte, daß so sehr ihn auch das in ihm gesetzte Vertrauen ehre, er wegen überhäufter Geschäfte diese Mission ablehnen müsse, erklärte sich jedoch gleich darauf, als der durch allseitige Zurufe geäußerte einmütige Wunsch der Versammlung ihn zur Leitung der Deputation aufforderte, bereit, die ihm gewordene Aufgabe zu übernehmen, demzufolge er die Mitglieder der Deputation sogleich zu einer morgen Vormittags 9 Uhr im Komitatssaale abzuhaltenden Berathung einlad. Als Mitglieder der Deputation bezeichnete hierauf der Herr Obergespan die Herren: Biró Imre sen., Urbán Gyula, Olaj Béla, Esernovics Péter, Kovács Agoston, Rózsá Ferdinand, Szabó Majos, Bar. Simonyi Pajos, Bogdánfy Gergely, Máray Imre, Aczél Péter, Furgli János, Takácsy Sándor, Daniel Antal, Bánhidv Sándor und Szentiványi János.

Die Fortsetzung der Restauration wurde auf Montag den 14. Vormittags 10 Uhr anberaumt.

**Arad, 12. Jänner.** Einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche Folge gebend, lassen wir eine treue Uebersetzung der gestern Abend, gelegentlich des dem Obergespan gebrachten Fadelzuges von Herrn Josef Barjasz jun. gehaltenen Rede hier folgen. Dieselbe lautet wortgetreu übersetzt:

Sei begrüßt, Obergespan, als Schutzengel unserer ererbten Gesetze!

Sei begrüßt, Obergespan, als echter Ungar und unerschütterlicher Patriot!

Sei begrüßt, Obergespan, als treuer Dolmetsch des Volkswortes, welches das Wort Gottes!

Diese heilige Dreieinigkeit des Patriotismus, welche seit der Uebernahme der Obergespanswürde sich in jeder Deiner Anordnungen treu abspiegelt, hat auf die Gemüther des Publikums des Arader Komitats, die Herstellung der legalen Konstitution sehr beruhigend wirkt und wir sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß zur glücklichen, den Anforderungen des Zeitgeistes Rechnung tragenden Lösung der vor uns liegenden schweren und anstrengenden Arbeit, wir in Dir einen neuen Führer und wohlwollenden Parteigenossen gewonnen.

Das Obergespansamt und der mit demselben in enger Verbindung stehende Komitats-Organismus sind, wie Zwillinge im Mutterschooße, mit einander in fortwährender Berührung; und so wie die heranwachsenden Zwillinge von der Stamm-Mutter, als gemeinsamer Grundlage, den zu ihrer Entwicklung nöthigen Nährstoff schöpfen, ebenso gewinnen das Obergespansamt und der Komitats-Organismus von dem Volke, aus dem sie geboren, und von der Unterstützung durch allgemeines Vertrauen die Bestandtheile ihrer Konsistenz und diejenige magnetische Kraft, welche auch die heterogensten Elemente mit unwiderstehlicher Macht an sich zieht und sie zur Erreichung des gemeinschaftlichen Zieles in einer Richtung vereinigt.

An der Schwelle Deines großen und erhabenen Berufes, Obergespan, sei uns erlaubt, einen Blick auf

Deine konstitutionelle Würde, als solche zu werfen, welche das Gesetz den Moderator des Komitats nennt.

Von diesem Geiste unserer ererbten Gesetze durchdrungen, können wir nicht unterlassen, Dir in Erinnerung zu bringen, daß der Beruf des Obergespans nicht in dem besteht, in Komitatsleben das Organ der Regierung-Ansichten zu sein, sondern in dem, daß er stets männlich über beide Wache und das Gesetz weder von Oben noch von Unten zu verlegen erlaube. Den Obergespan hat das Gesetz nicht zum bereitwilligen Vollstrecker der von Oben kommenden Anordnungen, sondern zu einer lediglich von den Gesetzen abhängigen, solchen konstitutionellen Macht geschaffen, welche erhaben über jede Regierungswillkür und Volkslaune, hier die gebrachten Gesetze — wie die Apostel Christi den heiligen Glauben — verkünden und einhalten, so auch durch Andere einhalten lassen soll, und der die verschiedenen Nationalitäten durch richtigen Takt und auf Grundlage gerechter Würdigung ausgleicht und beruhigt; bei dem Landtag aber als gesetzliches Mitglied des Oberhauses solche Gesetze bringe, welche das Selbstgouvernement des Vaterlandes und das Heil des Volkes auf sichere Grundlagen stellen.

Wir alle leben der Hoffnung, daß Du Deinen mit der Obergespanswürde verbundenen Beruf gehörig aufzufaßt, und sowohl in den Angelegenheiten des Vaterlandes, wie in den Einzelnen, ohne Rücksicht ob reich oder arm, ob Ungar oder einer anderen Sprache angehörig, nur das Gesetz und die Gerechtigkeit walten lassen wirst; unter solchen Umständen, hochgeborner Herr Obergespan, kannst Du auf die nachdrücklichste Unterstützung des ganzen Publikums im Komitate mit Gewißheit rechnen, und wir bitten Dich auch darauf zu rechnen, und nie, aber auch nie, mögen noch so schwere und gewitterschwangere Wolken sich über unserm Vaterlande aufthürmen, sollst Du verzagen, sondern sei stark, so wie wir Dir gegenüber aufrichtig und bei Wiederherstellung unserer konstitutionellen Gesetze zu allem bereit und entschlossen sind.

Dieser, bei dem vom begeistertsten Patriotismus angezündeten Fadelglanz, ausgesprochene allgemeine Wille des ganzen Komitates möge uns als sicheres Unterpfand des Sieges der 1848er Gesetze dienen, und somit rufen wir aus vollem Herzen:

Es lebe Johann v. Bohus, Obergespan des Arader Komitats! Es lebe das Vaterland!!!

**B. Pest, 11. Jänner. (Original-Korrespondenz).**

Wenn profaische Menschen es im Allgemeinen als ein großes Glück für Ehemänner preisen, recht ruhig schlafen zu können, so möchten wir diese Wohlthat auch für uns wohl in Anspruch nehmen, denn wer in der gegenwärtig so bewegten Zeit als Journalist seinen Beruf wirklich und ganz erfüllen will, dem muß der Kopf schließlich so entsehrlich brummen, daß die Ruhe der Nacht mit der des Tages vollständig dem finstern Geschieß zum Opfer fällt; selbst die Träume sind mit allen möglichen politischen Durcheinander ausgeschmückt. Jeden Abend legt man sich mit dem, einen Trost bildenden Gedanken nieder, der nächste Morgen würde nicht solch massenhaften Stoff bringen und wenn man dann beim Erwachen die Pandorabüchse öffnet, da erkennt man mit Schrecken, daß der Stoff lawinenartig anwächst und es schon fast nicht mehr möglich ist, denselben in seine einzelnen Theile zu zerlegen und alles gehörig „eins nach dem andern“ verarbeiten zu können. Wie glücklich ist in dieser Beziehung doch der Kaiser Napoleon! der hat sich das „l'un après l'autre“ zum Prinzip gemacht und bisher war in Europa noch keine Macht so mächtig, ihn seinem Grundsätze ungetreu zu machen. Daran sieht man so recht, wie groß der Mann ist, um wie viel größer als seine getreuen Mitarbeiter, die Journalisten, die tanzen müssen wie er pfeift, sie mögen wollen oder nicht. Es ist wirklich eine Kunst, sich durch das täglich größer werdende Chaos zu winden. Hier soll man die Belagerung von Gaeta als Oberfeldherr leiten und ohne daß man Terrain und Kräfte kennt, angeben, wie die Sache rasch zu beenden wäre; dort verlangt Jemand die Revision der heftigen Verfassung. Neben Beurtheilung der Verfassungsanträge von Benedig, soll man auf Mittel sinnen, wie dem Agio-Mebel abzuhelfen wäre. Die Angelegenheiten der Nord-amerikanischen Freistaaten bitten um Berücksichtigung und dabei soll man nicht vergessen, daß der deutsche Bund nach den nächsten Osterferien beschließen wird, er werde einen Ausschuss ernennen, der darüber einen Bericht vorzulegen habe, wann der Bund die Vorberatungen zu den nächsten Anträgen beginnen solle. — Dem Gutsbesitzer von Caprera soll man die Bürgerkrone bereiten helfen und die freie Ein- und Durchfuhr sardinischer Kunstprodukte in die Donaufürstenthümer bevorzugen. Und wenn man nun diese und noch viele andere brennende hochpolitische Fragen verarbeite, wenn das Ausland befriedigt ist, da macht das Inland seine Ansprüche geltend, das aber ist ein Abgrund, in den man sich nur mit geschlossenen Augen stürzen kann. So arg nun aber auch das Chaos im Innern ist, hier wissen wir Gott sei

Dank! gehörig zu scheiden und werden in keiner Weise uns darauf einlassen, die Interessen und Angelegenheiten Ungarns, der zur ungarischen Krone gehörigen Länder mit denen der andern Provinzen über einen Stamm zu scheeren. Die hochwohlweisen modernen Staatsmänner möchten uns zwar gern einreden — „c'est leur plaisir“ — seit Erfindung der Staatseinheit sei kein Unterschied mehr vorhanden; dies mag recht geistreich gedacht sein, aber glauben mag hier eigentlich Niemand daran, sondern bleibt dabei, es sei jenseits der Leitha denn doch wohl manches andere, wie diesseits dieses kleinen Flüsschens. Die Erfahrung wird ja lehren, wer Recht behält.

Unter den vielen Schwierigkeiten und Fatalitäten, die uns armen Journalisten täglich vorkommen, gibt es aber auch lichte Momente, von denen die die schönsten sind, wenn man der lesenden Welt die Mittheilung machen kann, daß es noch eine Nemesis gibt; und in dieser Lage befinden wir uns heute. Nicht daß wir von der Nemesis in politicis reden wollten, die ist den freudlichen Lesern dieser Blätter schon eine vielbekannte Dame; wir haben heute von deren Schwester zu erzählen, deren Wirkungskreis das bürgerliche Leben ist, und die sich nebenbei auch auf den Brettern, die die Welt bedenten, herumtummelt. Es gibt in den Schwesterstädten eine Menge Menschen, welche gegen die in Wien tagende deutsche Regierung einen tiefen Groll im Herzen tragen. Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird Ungarn durch einen seiner Söhne an den Mitgliedern dieser Regierung in der schrecklichsten Weise gerächt werden. Es verlautet nämlich, der zukünftige Direktor des Hof-Operatheaters in Wien sei — Herr Georg Gundy!

Frohlocke Ungarn, eine bessere Revanche für die Leiden der letzten 11 Jahre kann dir nicht werden, denn mit den kleinen Freuden der hochstehenden Bevölkerung Wiens ist es nun aus. Was Herr Gundy im Gebiete der Kunstverderberei zu leisten im Stande ist, das haben wir hier zur Genüge erfahren, aber der Gedanke, daß er Direktor des Hofoperatheaters werden soll, macht uns alle Leiden vergessen. Pest war für ihn nur eine Vorschule in Attentaten auf Kunst und Geschmack, den Erfolg dieser Studien wird Wien zu kosten bekommen. Schickmal, diese Entschädigung warst du uns schuldig! wir preisen in Demuth deine unerforschlichen Rathschläge!

**Pest, 11. Jänner.** Wie wir soeben erfahren, ist die allerh. Resolution über die Einberufung des Landtages heute Morgens an die Statthalterei herabgelangt; wahrscheinlich wird ihre Veröffentlichung morgen schon stattfinden. — Wie uns gleichzeitig aus sicherer Quelle berichtet wird, ist die Nachricht über die Wiedereinverlebung der Insel Mur verfrüht; dagegen wurde jenseits der 3 siebenbürgischen Komitate Kraßna, Mittel-Szolnok und Zaránd bewilligt. (P. U.)

**Kronstadt, 7. Jänner.** Soeben ist uns der ministerielle „Nationalul“ aus Bukarest zugegangen, welcher den wörtlichen Inhalt einer Ansprache des Fürsten an die Minister, die Deputirten der Kammer und den Kriegsminister bringt. Die moldo-romanische Armeesoll komplettirt und so ausgerüstet werden, daß sie die Ordnung und die Neutralität zu wahren im Stande sei; Moldau-Romanien soll bleiben eine Freistaat, aber der Fürst duldet nicht, daß die Ungarn die Balachei zur Basis ihrer Operationen machen wollen.

**S. Z. Wien, 8. Jänner.** Die Zeitungen spiegeln den unangenehmen Eindruck der letzten Wahlrecht betreffenden Verordnung Schmerling's richtig wieder. Man hatte so Großes erwartet, und ist abermals enttäuscht worden. Die Ausdehnung des Rechts der Wählbarkeit ist freilich sehr liberal, dafür aber berührt die Beschränkung des aktiven Wahlrechts doppelt empfindlich. Wie ich vernehme, war Schmerling's Entwurf auch in Betreff dieses Punktes ganz zufriedenstellend, allein er hat sich dem Drängen der aristokratischen, liberalen und Hofpartei gegenüber leider endlich doch zu der Modifikation dieses Punktes entschlossen, — und hat damit einen sehr bedenklichen Schritt gethan, um so unkluger, weil er sich die Hofpartei doch nicht versöhnt hat, wie er bezweckte. Es läßt sich sogar nicht läugnen, daß unter Schmerling's nächsten Freunden und Anhängern bereits ernstliche Besorgnisse wegen der Möglichkeit seines Verbleibens im Amte herrschen. Schmerling selbst findet die Schwierigkeiten nach Oben und Unten noch größer, als er sie erwartet hat. Bezeichnend genug für die Situation ist das schon seit acht Tagen unlaufende Gerücht von seinem nahe bevorstehenden Rücktritte; man erinnert an ein Wort Goluchowsky's, der bei seiner Entlassung ausgesprochen hat, Schmerling werde sich keine 3 Wochen halten. Es ist für die hiesigen Verhältnisse im höchsten Maße traurig, daß auch dieser Mann, auf den man so große Hoffnungen gesetzt hatte, sich so rasch abnügen soll. Wie wenig man seine Stellung für gesichert ansieht, geht am Deutlichsten daraus hervor, daß er immer noch keine Besetzung des Handels- und Justizministeriums u. s. w. erreichen konnte und von Seiten sehr naher Freunde und wohlwolliger Bestaanzen nur Körbe erhalten hat. Breitspricht mir wieder von einem Staatsminister von Goluchowsky's Art. (Fortsetzung in der Beilage.)

wirklich gelingen so ist alles zu halb, weil man lich den Beweis sterium eine U unerwähnt lassen finden auch früh von einer Kran Seine Stimmun ist fast weich ge seiner jetzigen eine zurückgeblie nigsach am eige

**Prag, 8. Jänner.** Polzei-Direktio Jahre 1848 Re zwanzigjährigen ter begnadigt u des „Ezas“ we zeh-Rayon zu zenz Bamra-He redigirte, durch zur Festungsha kommen amnesti stellerischen Ar Mitarbeiter d verlassen. Alle fasses vom 31 tzeiliche Schi wurden gesteri rere von ihne drei verurthe der Polizeidire

**Paris, 8. Jänner.** des britischen Palmerston-M ein, es werde heit der Anne tigt ist, in de Gaeta neuen nets heftig a L. John Russe Flotte vor d zusehen. Zu nigen Tagen welche in so soll, daß He Zwei Tage kaiserlichen dem Diner Kabinet führe erfolgte. W Stunde noch versicherte m der Flotte se nächst werde Beifung zug zeitweilig ne gestern auth werde von trachtet, we respondenzen angeben. G lie in Niz einem heftig laut welcher an einem n allgemein wichtig, als den Telegra

**Paris, 8. Jänner.** der Existenz hen und s sämtliche ten wären, Wieweit di ist nicht re mehrere in landte in Bedeutung sache zu C Teplig zw von Dester stattfund Vorstellun Eröberung in Berlin Aus Schwärme zeller, ha Süd- und gefunden. dien; und lich dense tenbund r zug gebe. schlagen: zugeben: der Lomb König be

in keiner Wei... Angelegenhei... gehörigen Län... er einen Stamm... ernen Staats... den — „cur... der Staats... den; dies mag... den mag hier... dabei, es sei... anches ander... Die Erfahrung... und Fatalitäten... kommen, gibt... die schönsten... die Mittheilung... gibt; und in... dass wir von... die ist den... eine vielbe... ernen Schwester...ürgerliche... den Brettern... Es gibt in den... welche gegen... einen tiefen... alle Zeichen trä... Sohne an den... reiflichsten Weise... der zukünftige... sein — Herr... Bananche für die... nicht werden... stehenden Be... Herr Gundy... in dem Stande... fahren, aber der... entheaters wer... Best war... auf Kunst... den wird Wien... Abhängigkeit warf... deine uner... en erfahren, ist... nung des Land... herabgelangt;... morgen schon... herer Quelle... Wiedereinver... gen wurde jene... Mittel-Szolnot... (B. Pl.)... dass uns der mi... zungen, wel... che des Für... Kammer um d... näische Arme... en, dass sie die... im Stande... Kreistätte, aber... die Walschei... llen.

wirklich gelingen, woran die reaktionäre Partei arbeitet so ist alles zu befürchten, und zwar namentlich deshalb, weil man dann dem Kaiser scheinbar handgreiflich den Beweis geführt hat, daß ein liberales Ministerium eine Unmöglichkeit sei. Noch will ich nicht unerwähnt lassen, daß Schmerlings körperliches Befinden auch früher schon Bedenken erregte. Er hat sich von einer Krankheit im letzten Jahre nie ganz erholt. Seine Stimmung, in Frankfurt ironisch und spöttelnd, ist fast weich geworden. Es möchte dies Manches in seiner jetzigen Thätigkeit erklären. Nebenbei soll ihn eine zurückgebliebene Steifigkeit der rechten Hand manigfach am eigenen schriftlichen Arbeiten hindern.

**Prag, 8. Jänner.** Heute erhielt auf Befehl der Polizei-Direktion Herr Johann Liblinsky, welcher im Jahre 1848 Redakteur des „Vecerny list“ war dann zu zwanzigjähriger Festungshaft in Eisen verurtheilt, später begnadigt wurde und in letzter Zeit Administrator des „Ezas“ war, die Weisung, Prag und dessen Polizey-Rayon zu verlassen. Ferner wurde dem Hrn. Vinzenz Banwa-Baschaltky, der 1848 die „Slov. Lipa“ redigirte, durch ein Kriegsgericht zum Tode verurtheilt, zur Festungshaft in Eisen begnadigt und später vollkommen amnestirt wurde, der Befehl, sich jeder schriftstellerischen Arbeit zu enthalten — er war der erste Mitarbeiter des „Ezas“ — und die Stadt nicht zu verlassen. Alle jene, welche als Augenzeugen des Vorfalles vom 31. Dezember die Entgegnung auf die politische Schilderung desselben unterschrieben haben, wurden gestern verhört! man fürchtet, daß auch mehrere von ihnen aus Prag ausgewiesen werden. Die drei verurtheilten Redakteure werden gegen die von der Polizeidirektion diktirte Strafe den Rekurs ergreifen.

**Paris, 7. Jänner.** Die bevorstehende Eröffnung des britischen Parlaments löst dem Ministerium Palmerston-Russell die mehr als gegründete Besorgniß ein, es werde die Opposition, welche in der Angelegenheit der Annexion von Savoyen keineswegs beschwichtigt ist, in der Gegenwart der französischen Flotte vor Gaeta neuen Anlaß finden, um die Politik des Kabinetts heftig anzugreifen. Dem zu entgegen, beschloß Lord John Russell um jeden Preis die Entsendung der franz. Flotte vor der Einberufung des Parlaments durchzusetzen. Zu dem Ende übergab Lord Cowley vor wenigen Tagen dem Herrn Thouvenel eine motivirte Note, welche in so scharfen Ausdrücken verfaßt gewesen sein soll, daß Herr Thouvenel deren Empfang ablehnte. Zwei Tage später wurde der britische Botschafter zur kaiserlichen Tafel geladen, und man bemerkte, daß nach dem Diner Louis Napoleon den Lord Cowley in sein Cabinet führte, wo eine ziemlich lange Unterredung erfolgte. Was dabei verabredet wurde, bleibt zur Stunde noch ein Geheimniß, aber gestern Abends versicherte man in kompetenten Kreisen, die Abberufung der Flotte sei prinzipiell zugesagt worden und demnächst werde dem Admiral Le Barbier de Tinan die Weisung zugehen, sich mit allen seinen Kriegsschiffen zeitweilig nach Neapel zurückzuziehen. Aus Turin liefen gestern authentische Meldungen hier ein, Graf Cavour werde von seinen Aerzten als ein verlornener Mann betrachtet, wenngleich die dortigen Zeitungen und Korrespondenzen seine Herstellung, die nur scheinbar war, angeben. Ein französischer Staatsrath, dessen Familie in Nizza den Winter zubringt, zeigte gestern in einem hiesigen Abendzirkel einen Brief aus Nizza vor, laut welchem daselbst die Nachricht, daß Graf Cavour an einem neuen Schlaganfall plötzlich gestorben wäre, allgemein zirkulirte. Ein solches Ereigniß wäre zu wichtig, als daß wir nicht die Bestätigung davon durch den Telegrafen schon erhalten hätten.

**Paris, 8. Jänner.** Man will hier durchaus von der Existenz eines geheimen Bündnisses zwischen Preußen und Oesterreich überzeugt sein, dem natürlich sämtliche deutsche Staaten entweder bereits beigetreten wären, oder auf dem Punkte stehen, beizutreten. Wieweit die französische Regierung selbst daran glaubt, ist nicht recht abzusehen; fest steht nur so viel, daß mehrere in Deutschland beglaubigte französische Gesandte in diesem Sinne hierher berichtet haben. Den Andeutungen dieser Diplomaten lag besonders die Thatsache zu Grunde, daß seit der Zusammenkunft von Teplitz zwischen den Prinz-Regenten und dem Kaiser von Oesterreich eine bedeutende persönliche Annäherung stattgefunden hat, und daß andererseits die dringenden Vorstellungen der süd-deutschen Staaten, die mit der Eroberung Venetiens ih Grenzen für gefährdet halten, in Berlin nicht ohne Erfolg geblieben seien.

Aus **Paris** wird der „Times“ geschrieben: Schwärme politischer Agenten, bezahlter und nichtoffizieller, haben sich aus verschiedenen Theilen Nord-, Süd- und Mittel-Italiens in der letzten Zeit hier eingefunden. Mehrere von ihnen hatten beim Kaiser Audienz und erhielten sämmtlich, wie ich höre, so ziemlich denselben Bescheid — daß er nämlich einen Staatsbund vor einem einigen Italien entschieden den Vorzug gebe. Demgemäß möchte er folgenden Plan vorschlagen: Oesterreich werde überredet (!) Venetien aufzugeben; Viktor Emanuel werde König von Piemont, der Lombardei, Venetien, Parma und Modena; der König beider Sizilien werde wieder in seine Staaten

eingesetzt; der Großherzog von Toskana desgleichen: der Papst endlich behalte das Patrimonium Petri, und regiere die Legationen, Umbrien und die Marken vermittels eines Stellvertreters. Das wäre so ziemlich der alte Plan.

**Tagesneuigkeiten.**

**Arad.** Von dem für die Dauer der städtischen Organisation zum Notar ernannten Herrn Advokaten Josef Barjasky ist heute ein Aufruf erschienen, welcher nach einer im patriotischen Gefühle geschriebenen Einleitung die dem XXIII. G.-Art. des Jahres 1847/8 entlehnten Bedingungen der Wahlfähigkeit für die Einwohner der Städte und zuletzt eine Belehrung enthält, in welcher Art die gesetzlich berechtigten Wähler sich in dieser Eigenschaft vor den Bezirks-Wahl-Komités zu legitimiren haben. — Eine Uebersetzung dieses Aufrufes werden wir zur Verständniß derjenigen, welche der ungarischen Sprache nicht ganz mächtig sind, in unserer nächsten Nummer bringen. —

Bei dem hohen Wellenschlag der Politik, darf es nicht Wunder nehmen, wenn der Karneval, alias Fasching, in diesem Jahr wenig von sich reden macht und der Antritt seiner Herrschaft, der heuer ein kurzes Ziel gesteckt ist, nahezu spurlos vorüberging. Da wir nun einmal aber Fasching haben, ist es nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, damit auch ihm die gebührende Beachtung gezollt werde. Die bequemste Gelegenheit hierzu bieten die Maskenbälle in dem auf das eleganteste hiezu neu decorirten Saal des Hotels zum „weißen Kreuz“, von denen heute (Sonntag, den 14. Jänner) der erste stattfindet. — Herrn Schneiders Leistungen auf dem Gebiete der Gastronomie sind hinlänglich bekannt und von dem Publikum unserer Stadt und der Umgebung auch schon gewürdigt worden, demnach Allen, welche auf Stunden der Politik und den Sorgen und Mühen einer doppelten Wahlperiode sich entschlagen wollen, nichts Besseres empfohlen werden kann, als diese Maskenbälle zu besuchen. —

Sc. I. k. apostolische Majestät haben mit der allerhöchsten Entschließung vom 7. Jänner d. J. den ehemaligen Sekretär der bestandenem königlich ungarischen Hofkammer, Karl v. M é r e y d e K a p o s - M é r e, unter tafelfreier Verleihung des Titels eines königlichen Rathes zum wirklichen Hofsekretär der königlich ungarischen Hofkanzlei allergnädigst zu ernennen geruht.

Wie unterrichtete Personen wissen wollen, befinden sich in dem Nachlasse des verstorbenen Königs von Preußen Aufträge über wichtige Angelegenheiten von Staat und Kirche, deren vielleicht späteres Bekanntwerden vor allen Dingen geeignet sein muß, die begründetsten Aufschlüsse über das, was der König wollte, zu geben.

Die Bürgerkrone, welche Turin dem Könige Viktor überreichen will, ist bereits modellirt und wird von den Goldarbeitern Borani und Thesmignon verfertigt. Sie besteht aus einem durch ein Band vereinigten Eisen- und Lorbeerzweige, worin zwischen dem Laube Eichen und Lorbeer angebracht sind. In der Mitte des Kranzes befindet sich ein Stern von tausend Diamanten. Der Werth der Krone wird auf 12,000 Franken geschätzt.

Zwei Engländer, katholische Seminaristen aus Regensburg, welche sich über Paris nach London begaben, wurden in Straßburg angehalten. Der Polizei-Kommissär nahm ihnen wider alle Gewohnheit die Pässe ab und bedeutete ihnen, dieselben nach drei Tagen auf dem Ministerium des Innern in Paris persönlich abzuholen. So sieht es mit der Passfreiheit für Engländer.

(Garibaldi's Tochter.) Die einzige Tochter Garibaldi's, welche bekanntlich der König Viktor Emanuel mit einer glänzenden Dotation ausgestattet wollte, heirathet einen Professor von Siena, Namens Luciano Bandi, dessen Bekanntschaft sie während des Aufenthaltes ihres Vaters in Neapel machte.

**Letzte Post.**

**Paris, 11. Jänner.** Der heutige „Moniteur“ bestätigt in seinem Bulletin, daß die Unterhandlungen wegen eines Waffenstillstandes vor Gaeta erfolglos geblieben sind. Indessen habe Sardinien sich geneigt erklärt, die Feindseligkeiten bis zum 19. d. M. zu unterbrechen. Der französische Admiral Le Barbier de Tinan hat den König Franz II. hievon benachrichtigt und ihn eingeladen, auch seinerseits die Feindseligkeiten einzustellen. Das französische Geschwader würde sodann Gaeta allsogleich verlassen, und es würde nur ein Schiff bis zum Abhau der Waffenruhe zurückbleiben.

**Handelsberichte.**

**A. H. Arad, den 12. Jänner. (Orig. Ber.)**  
In den Geschäftsverhältnissen unseres Platzes ist nur insofern eine Aenderung eingetreten, als die Umsätze

sich gegen vorwöchentlich nur noch erhöhten und so das Geschäft einer wo möglich größeren Lebhaftigkeit theilhaftig wurde.

**Weizen** fand für den Konsum wie auch zur Spekulation willige Nehmer und betrug der Umsatz seit unserer jüngsten Notiz circa 1000 Mdg. Das Gewicht der Waare schwankte zwischen 82—83 Pfd. so wie sich der Preis durchschnittlich auf fl. 4.60 stellte.

**Halbfrucht** wurde bloß von Konsumanten aufgesucht, die an 1200 Megen mit fl. 3.35 pr. Megen an sich brachten.

**Korn** bleibt fortwährend der beherrschende Artikel des Platzes und wird der Preis desselben durch hiesige, besonders aber durch hier weilende fremde Käufer sehr in die Höhe getrieben. Man bezahlt heute bereits fl. 3.40 pr. Mdg.

**Gerste** kann sich zu keiner Beliebtheit emporschwingen, da sich als Käufer immer bloß Apparateure zeigen, deren Bedarf nicht sehr bedeutend ist. Das Umgesetzte betrug fl. 1.90 pr. Mdg.

**Hafer** erhält sich in äußerst günstiger Nachfrage. Der Preis stellt sich auf fl. 1.80—1.85.

Von **Kukuruz** kamen 5000 Mdg. im März-April lieferbar mit fl. 2.25—2.30 zum Abschluß. 2000 Mdg. effektive Waare wurden von Oberländern, sowie hiesigen Käufern mit fl. 2.20 erstanden.

In **Spiritus** sind die Vorräthe äußerst beschränkt, weswegen das Promptgeschäft auch etwas stoft. Von Schlußwaare fanden 1000 Eimer mit 63 kr. pr. Grad Nehmer.

**Treber-Durchzug** bedingt bei mangelndem Vorrath fl. 15¼—15¾ pr. Eimer.

**Olivovik** ohne Begehr.

Das **Wein**-Geschäft hat etwas an Lebhaftigkeit gewonnen. Zum Absatz gelangten 2000 Eimer Gebirgsweine heuriger Fehchung zu fl. 4.80—5.20, ferner 300 Eimer Ruwiner mit fl. 6.25 sowie eine Partie Magyarer über Fehchung mit fl. 12 und einer Partie 52er Fehchung mit fl. 13¼.

Der Zufuhr des gestrigen Wochenmarktes war wieder sehr beschränkt. Das Vorräthige wurde schnell vergriffen. Weizen mangelte gänzlich. Wir notiren: Kukuruz fl. 2.15—2.20. Korn fl. 3.40.

**Wiener Fruchtbörse vom 12. Jänner 1861.**

Weizen 13600 Megen Banater Ioko Raab 6 fl. 25 kr. 88pfd. Banater Ioko Pest 5 fl. 70 kr. 83—84pfd. Maroscher Ioko Wieselburg 6 fl. 50 kr., 84pfd. 6 w. 60 kr. 84pfd. Weisenburger Ioko Weisenburg 5 fl. 85 kr., 83—84pfd. 6 fl. 15 kr. 84pfd. Weisenburger Ioko Weisenburg 6 fl. 4 kr.—6 fl. 5 kr. Umsatz in Weizen 3000 Mdg.

**Wochenmarktpreise vom 11. Jänner 1861.**

	Best.		Mittl.		Mind.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Wiener Megen						
Weizen	4	20	4	—	3	70
Halbfrucht	3	—	2	90	2	85
Korn	2	85	2	80	2	75
Gerste	1	80	1	75	1	70
Hafer	1	80	1	70	1	65
Kukuruz	1	95	—	—	—	—
Hirse	—	10	—	—	—	—
Mundmehl	9	30	—	—	—	—
Sammelmehl	8	—	—	—	—	—
Weißpohl	7	30	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	1	50	—	—	—	—
Stroh	—	80	—	—	—	—
Buchenholz Kst.	9	—	—	—	—	—
Eichenholz	8	—	—	—	—	—

Dner k. k. Lotto-Ziehung vom 12. Jänner 1861.

**34 4 59 51 18**

**Verstorbene zu Arad.**

**Innere Stadt.**

5. Jänner. Kóbel Béla, Ingenieur, r. l., 23 Jahr, Lypus. — Lació Leopold, Tagelöhner, r. l., 5 Monat, Zahnen. — 6. Jän. Bobsei Anna, Schuhmacherst., r. l., 10 Tag, Schwäche. — 7. Jän. Keis Maria, Schlossermeister, r. l., 11 Monat, Lungenlähmung. — Braxator Anton, Tagelöhner, r. l., 8 Tag, Zehrfieber. — 9. Jän. Wagner Ferenc, Schuhmacher, r. l., 63 Jahr, Brustwasserlucht. — Jurni Anna, Adermansg., r. l., 53 Jahr, Gebärmernzündung. — Probst Josef, Lederermeister, r. l., 8 Jahr, Wasserlucht. — Leitner Rosa, Ammensl., r. l., 9 Monat, Lungenentzündung. — Chernovics Emerich, k. l. peni. Hauptmann, g. n. u., 43 Jahr, Schlag.

**Veruhava.**

5. Jänner. Pálinkás Georg, Adermansg., g. n. u., 4 Tag, Schwäche. — 6. Jän. Jecher Adam, Köchinst., r. l., 4 Tag, Schwäche. — 7. Jän. Kovotni Maria, Zimmermannsgesellen, r. l., 50 Jahr, Lungenentzündung. — Grosár Zofoia, Tagelöhner, g. n. u., 1 Jahr, Keuchhusten. — 8. Jän. Grumás Zofoia, Maurerg., r. l., 60 Jahr, Lungenlucht. — Tsvorján Dóme, Adermansg., g. n. u., 2 Monat, Krämpfe. — Oligorekó Szaveta, Hajbudenst., g. n. u., 3 Monat, Krämpfe. — Szentsors M., g. n. u., 4 J., Wurmfieber. — 10. Jän. Mucsi Elis, Tagelöhnerin, ref., 66 Jahr, Adermansschwäche. — Nyiri Stefan, Tagelöhner, ref., 50 Jahr, Lypus. — Keltner Maria, Köchinst., r. l., 1 Monat, Gebärmernzündung.

**Scharfak.**  
 5. Jänner. Duál Franziska, Tagelöhnerin, r. f. 2 Jahr.  
 Zehrfelder. — Marks Emerich, Rentier, r. f. 4 Monat. Zaben.  
 — Semeller Eleonora, Tagelöhnerin, r. f. 60 Jahr. Ungenüch.  
 — 6. Jän. Hedelfo Johann, Tagelöhnerin, r. f. 21 Tag. Krämpf.  
 — Potrásková Josef, Tagelöhnerin, r. f. 4 Jahr. Krämpf. — 8. Jän. Bedes Glis, Weberin, r. f. 1 Jahr. Zehrfelder. — 9. Jän. Semivici Johann, Metzgerin, r. f. 14 Tag. Krämpf.

**Maros-Mter.**  
 4. Jänner. Bogas Ignaz, Zimmermann, r. f. 11 Monat. Zaben.

**Gaja.**  
 6. Jänner. Viktoria David, Geißbrennerin, r. f. 3 Jahr. Wasserucht. — 8. Jän. N. Zsófa, Tagelöhnerin, g. n. u. 45 Jahr. Wasserucht. — 9. Jän. N. Zsófa, Tagelöhnerin, g. n. u. 1 Monat. Traifen. — 10. Jän. Dogmanow Wada, Tagelöhnerin, g. n. u. 2 Jahr. Wasserucht.

**Dotras.**  
 9. Jänner. Popp Jozsa, Weinstellerin, g. n. u. 11 Jahr. Wehlfieber. — Uf Eberina, Dienstmagd, r. f. 10 Jahr. Wasserucht.

**Gingefendet.**

Unser verdienstvoller Mitbürger, Herr Zahnarzt Popp, in Wien, hat für sein Anatherein-Mundwasser soeben ein Privilegium zum allgemeinen und ungehinderten Betriebe desselben in sämtlichen Freistaaten von Nordamerika erlangt. Wir wünschen dem rastlos vorwärtstrebenden Erfinder dieses anerkannt trefflichen Mundwassers, welches im gegenwärtigen Augenblick wohl der populärste Artikel auf dem ganzen Gebiete der europäischen Zahnkosmetik genannt werden darf, aufrichtig Glück zu der großartigen Er-

weiterung seines Absatzes jenseits des Oceans, und sind überzeugt, daß sein von den ersten ärztlichen Autoritäten empfohlenes und tausendfältig erprobtes Erzeugniß auf den Toilettischen transatlantischer Damen bald ebenso fest eingebürgert sein wird, wie in der alten Welt, wo es seit lange bei Hoch und Niedrig mit Recht sich der größten Beliebtheit erfreut. Solche Privilegien für Medicinal- und Parfümerie-Artikel werden in Nordamerika bekanntlich dem Ausländer nur in den seltensten, besonders berücksichtigungswürdigen Fällen und nach genauer Prüfung seitens der kompetenten Sanitäts-Behörden erteilt; aber glücklicherweise gibt es dort kein Doktoren-Kollegium mehr, welches ungherzig und pedantisch genug wäre, sich in die Form der öffentlichen Ankündigung solcher, einmal zum freien Verkehr zugelassenen kosmetischen Mittel nachträglich einzumischen und dem Erzeuger die Stylisirung seiner Annoncen eigenmächtig vorzuschreiben.

**Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 12. Jänner 1861.**

5% Metalliques . . . . .	62.60
5% National-Anlehen . . . . .	74.60
Banfactien . . . . .	748.—
Kreditactien . . . . .	155.30

**Wechsel-Cours.**

Silber . . . . .	150.—
London . . . . .	149.75
Dufaten . . . . .	7.09

**Wiener Börse vom 10. Jänner 1861.**

Staatsfonds.	Geld	Waare	Geld	Waare	Geld	Waare
5% österr. Währung . . . . .	56.—	56.50	95.—	96.—	36.—	36.50
5% National . . . . .	74.23	74.40	148.50	149.—	20.—	20.50
5% Lit. B. . . . .	98.—	99.—	143.—	143.50	26.50	26.—
5% Lomb.-venet. . . . .	105.—	107.—	99.50	100.—	14.75	15.26
5% venet. Anl. . . . .	88.—	88.50	<b>Pfandbriefe 12monatl.</b>			
5% Metalliques . . . . .	62.25	62.50	<b>Industrie-Actien.</b>			
4% . . . . .	52.50	52.75	Creditactien . . . . .	156.—	156.20	
3% . . . . .	47.—	47.50	Bankactien . . . . .	749.—	751.—	
2 1/2% . . . . .	35.—	35.50	Escomptactien . . . . .	560.—	562.—	
2 1/2% Banco . . . . .	41.—	42.—	Lloyd . . . . .	130.—	145.—	
Lose von 1839 . . . . .	107.—	107.50	detto neue Emission . . . . .	—	—	
Lose von 1854 . . . . .	83.—	83.50	Donau-Dampfschiff . . . . .	381.—	383.—	
Lose von 1860 . . . . .	83.—	83.25	Pester-Kettenbrücke . . . . .	393.—	398.—	
detto Stel Abschn. . . . .	83.40	83.75	Wiener Dampfmühl . . . . .	350.—	355.—	
Mail. Como-Rentensch. . . . .	14.75	15.25	Nordbahn . . . . .	203.80	204.—	
<b>Grundt. Oblig.</b>			Staatsbahn . . . . .	279.—	280.—	
mederösterreichische . . . . .	85.—	86.—	Südbahn . . . . .	181.—	182.—	
oberösterreichische . . . . .	85.—	86.—	Pardubitz-Reichenb. . . . .	106.—	106.50	
böhmische . . . . .	90.—	91.—	Westbahn . . . . .	183.75	184.25	
mährische . . . . .	85.—	86.—	Theissbahn 70% Einz. . . . .	147.—	—	
steirische . . . . .	86.—	87.—	Gal. Carl Ludw. 60% Einz. . . . .	152.50	153.—	
kraiserische . . . . .	88.—	89.—	Gratz-Köflacher . . . . .	106.—	109.—	
ungarische . . . . .	65.—	65.50	Brünn-Rossitzer . . . . .	—	200.—	
Tem. Croat. Slav. . . . .	62.25	62.75	<b>Lose.</b>			
siebenbürgische . . . . .	61.—	61.50	Credit . . . . .	100 fl.	109.50	109.75
galizische . . . . .	62.50	63.—	Dampfschiff . . . . .	100	94.50	95.—
Bukowina . . . . .	60.—	60.50	Triester . . . . .	100	114.—	115.—
<b>Prioritäts-Oblig.</b>			Fürst Eszterházy . . . . .	40	86.—	86.50
5% Lloyd . . . . .	80.—	81.—	„ Salm . . . . .	40	38.50	39.—
5% Nordbahn . . . . .	94.—	94.50	„ Pálffy . . . . .	40	36.25	36.75
5% Gloggnitzer . . . . .	77.—	78.—	„ Clary . . . . .	40	34.—	34.50
5% Dampfschiff . . . . .	92.50	93.—	Graf St. Genois . . . . .	40	37.25	37.75

**Feuilleton.**

**Unter Alligatoren.**

Erzählung eines Reisenden.

„Eines Tages im August kam mirs in den Sinn, eine Wanderung in den Sumpf zu machen. Meine Leute hatten mir gesagt, es gebe dort sehr viel Enten.“

Ich betrat den Sumpf etwa ein Viertelstündchen unterhalb der Stelle, wo unser Freund gestern hineingegangen war, und im Anfange giengs recht gut. Allmählig aber wurde das Gehen beschwerlicher, da ich auf große Flächen weichen Bodens kam, der trügerisch mit Gras bewachsen war, abgesehen von den Nachen und Wasserkümpeln. Die Bäume waren fast ausschließlich Weiden, Honigakazien, Baumvollenbäume und Pappaws mit ungeheurer Menge wilden Weins und anderer Schlinggewächse.

Ich wußte, daß eine sehr große Lache oder vielmehr ein See nicht weit darin liege, und den wollte ich finden; deshalb sah ich mich immer scharf um und marschirte derb zu. Nach einer Stunde etwa hatte ich gefunden, was ich suchte. Ich gelangte an das Ufer des Sees auf eine Art natürlichen Damms, den Baumstämme gebildet hatten, die seit Jahrhunderten da liegen mußten und bewachsen waren. Da stand ich denn und sah hinaus über die dunkelfarbige, unheimliche Wasserwüste, nahm mir aber auch sogleich vor, mir sobald als nur möglich ein Boot anzuschaffen, damit ich diesen Waldsee genauer erforschen könnte.

Vögel gab es in ungeheurer Menge da. Nach allen Richtungen hin flogen sie und so nahe kamen sie an mich heran, daß ich mehrere mit den Händen fangen konnte. Ich ließ sie aber wieder los, nachdem ich mir ihr Gefieder genau befehen hatte.

Nach einiger Zeit erregte eine Bewegung in dem Wasser dicht an der Stelle, wo ich stand, meine Aufmerksamkeit, und als ich genauer hinsah, erblickte ich einen mächtigen Alligator, der emporkam und die Vorderpfoten auf das Ufer legte. Er sah mich und zögerte, aber zurück gieng er nicht. Er wendete vielmehr seinen häßlichen Kopf nach mir und schob sich an dem Ufer weiter herauf, als wollte er sich genauer ansehen, was für ein Ding ich sei. Mein Hund, den ich bei mir hatte, bellte und winselte, schien aber gar keine Lust zu haben, das Ungethüm anzugreifen.

Ich beobachtete den Alligator einige Augenblicke, dann legte ich mein Gewehr an, zielte ihm nach einem Auge und schoss. Er sank in das Wasser zurück, und eine Zeit lang gab es darin ein gewaltiges Plätschern, aber auch sonst viel Rumor. Es verging keine Minute, und wohl ein Duzend Alligatoren ruderten herbei, wahrscheinlich, wie ich mir dachte, um ihren unglücklichen Kameraden zu verspeisen.

Allmählich jahren die Ungethüme mich und sie kamen auf mich zu. Drei liefen gerade am Ufer vor mir herauf. Sie fürchteten sich vor mir nicht, und ganz gewiß lief ihnen das Wasser in ihrem großen Maule nach meinem weißen Fleische zusammen. Einer der Kerle, die am Ufer sich emporarbeiteten — ein sehr großer, gewiß achtzehn Fuß lang — kam ohne alles Bedenken auf mich zu. Ich hatte natürlich rasch mein Gewehr wieder geladen, und schoss ihn auch richtig in das linke Auge. Er fuhr zurück, und die beiden andern folgten ihm rasch.

Für einige Zeit hatte ich die Alligatoren erschreckt, aber ich kannte sie gut genug, um zu wissen, daß sie sehr bald wieder da sein würden. Ich sagte mir also, daß ich am besten thun würde, wenn ich ihnen aus dem Wege gieng. Ich trat deshalb mehrere Schritte zurück, lud wieder und wanderte weiter. Ich hatte die Absicht, auf dem Wege zu-

**Nemzeti színészet.**



Ma vasárnap január 13. 1861

Szabó Josef és társai igazgatása alatti társulat által adatik:

**Aggteleki barlang.**

Eredeti népszínmű 3 felvonásban. írta Szigligeti Eduárd, zenéjét Doppler Károly. Az új díszleteket festette Otto.

**SZEMÉLYEK:**

Gróf Romhalmi, özvegy . . . . .	V. Kolonics Alfonza
Manfred, fia . . . . .	Krasznai
Vilma, neje . . . . .	Körösiné.
Vámodi, udvarbíró . . . . .	Csiszér.
Antal, ) fia . . . . .	Takács
Laczi, ) . . . . .	Szathmári.
Tillinko, iparlovag . . . . .	Balog.
Kondor, rektor . . . . .	Körösi.
Nina, nevelt leánya . . . . .	Tőkés Emilia
Tobiás, koldus . . . . .	Gyulai
Mártha, neje . . . . .	Csiszerné.
Rózsa, ) kis koldusgyermek . . . . .	* * *
Nina, ) . . . . .	Hovesi Mari.
Rózi . . . . .	Hetényi Antónia

A negyedik felvonásban előforduló szobor-csoportok: 1. ábra: **Mózes megtalálása.** — 2. ábra: **Könyvanya gyermeke.** — 3. ábra: **Salamon ítélete.** — 4. ábra: **A kolduscsalád.** különféle görög tüzfényvel. — A csepegőkövekkel alakult világhírű aggteleki barlang bejáratát, ugyszint a szobor-ábrákhoz kívántató készletet készítette Otto, kiállítja Pecht, díszmdster.

**Bérlet-hirdetés.**

Alsó páholy . . . . .	34 ft.
Közép páholy . . . . .	24 ft.
Felső páholy . . . . .	18 ft.
Támlaszék . . . . .	9 ft. — kr.
Zártszék . . . . .	5 ft. — kr.

Bérelhetni egész nap a színháznál.

**Verkehr.**

**Eisenbahn.** Közfahrt. Von Arad 9 Uhr 40 Minuten Vormittags. Von Csaba 12 U. 7 M. Mittags. Von Mezötar 2 U. 36 M. Nachm. Von Szolnok 4 U. 26 M. Nachm. Auskunft. In Szegled 5 U. 35 M. Nachm. In Pest 8 U. 21 M. Abends.

**Posten.** Abgang von Arad täglich: nach Székeshely Botenpost über Bilagos, Pankola, Borosjenö, Butyin um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Groszwarden Botenpost bis Kisjenö, dann Reitpost bis Groszwarden, um 1 Uhr Nachmittags; nach Temesvar Mallepost um 3 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallepost um 7 Uhr Abends; nach den Eisenbahnstationen um 9 Uhr Vormittags. Ankunft in Arad: von den Eisenbahnstationen um 1/2 7 Uhr Abends; von Hermannstadt um 7 Uhr Früh; von Temesvar 1 Uhr Nachmittags; von Groszwarden 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Székeshely 6 Uhr Abends. — **Passagierfahrten** täglich nach Hermannstadt, Temesvar und Székeshely. — **Schluss** der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallepost 1 Stunde vor Abgang, Abends Schluss um 6 Uhr. — **Eisfabrt.** Täglich von Arad nach Temesvar um 11 Uhr Vormittags. Abfahrt vom Hotel „zum weißen Kreuz.“

rückzugehen, auf dem ich gekommen, aber ich fand ihn nicht wieder, und kam an einer andern Seite heraus. Ich kannte indes meine Richtung — wenigstens glaubte ich es — und so marschirte ich wohlgenuth fürbaß. Nicht lange dauerte es, so stand ich wieder vor Wasser, an einer andern Stelle des Sees. Ich blieb einen Augenblick stehen, um mir die Sache zu überlegen, und dann wendete ich mich quer über eine kleine Richtung hin nach dem änkersten Punkte des Wassers.

Da hatte ich bis wenige Schritte das Ufer erreicht, als mich ein schmaler Streifen flachen, schlammigen Wassers anhießt. Es war nicht über fünf Fuß breit, und an der entgegengezetsten Seite wuchs hohes Gras. Veicht konnte ich darüber springen, und ich sprang. Ich kam hinüber; ich erreichte das Gras, aber die Füße fühlten einen sehr weichen Boden. Bis an die Anie sank ich augenblicklich in den Schlamm hinein. Ich versuchte einen Fuß herauszuziehen, aber dabei sank der zweite nur um so tiefer ein. Ich mußte geschwind diesen emporzuheben versuchen, aber unterdeß versank ich wieder mit dem ersten. Jetzt stak ich bis in die Mitte der Schenkel darin. Ich legte mein Gewehr quer über den Rasen und suchte mich emporzuziehen, aber es gieng auch so nicht. Je mehr ich mich anstrengte, herauszukommen, um so tiefer versank ich, tiefer und immer tiefer, bis ich bis an die Achselgruben darin saß. Herr Gott im Himmel, Ihr könnt es Euch unmöglich vorstellen, wie mir da zu Muth war. Ganz und gar unmöglich schien es zu sein, da wieder herauszukommen. Ich wagte es gar nicht, meine Füße zu bewegen, denn ich fühlte recht wohl, daß leider weicher Schlamm noch mehr unten liege. Die Arme halfen mir allerdings, mich zu halten, aber sie thaten das nicht, wenn ich den Körper nach der einen Seite bog, um einen Fuß emporzuziehen.

(Schluß folgt.)

A középp  
 ruli szá  
 tartandó  
 ur lakán  
 szives volt  
 Arad,



Defertigte  
 S  
 jelben an  
 legtere in  
 bade, we  
 C  
 mann, G  
 als vollk  
 S  
 mann vo  
 Kontrolo  
 in Triest  
 big; von  
 Konjal in  
 Sigris,  
 Agram;  
 Postmei  
 S  
 Stone  
 S  
 fih; in  
 wis-á-ve  
 Debrecz  
 Veszpre  
 Csakath  
 in Sisse  
 stadt; f  
 Triest;  
 stein, f  
 burg; f  
 Kronen  
 Preis

(22-1)

Im He  
 Der Ha  
 ist eine W  
 schön gema  
 quemlichkei  
 vermiethe

**Has**

Aradon  
 vendéglőj  
 évi Nover  
 tik. A bé  
 ezely Fe  
 Aradon, f  
 mentes le

**B**

Im v.  
 das Arcn  
 kalitäten  
 auf mehr  
 heres hier  
 Franz B  
 Nr. 46,  
 in Pant



